

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserionspreis 10 Pfg. pro dreispaltige Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 143.

Donnerstag, den 3. Dezember

1896.

Die Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze.

Dem Reichstage ist, wie bekannt, kürzlich eine neue Vorlage sozialpolitischer Charakters zugegangen, welche auf verschiedene Abänderungen und Ergänzungen des von reichswegen bestehenden Unfallversicherungsgesetzes zielt. Nach den getroffenen geschäftlichen Festsetzungen für die Reichstagsarbeiten soll diese sozialpolitische Novelle möglichst noch vor den parlamentarischen Weihnachtsferien zur ersten Lesung gelangen, so daß eine Betrachtung ihrer hervorragenden Züge wohl nicht unangebracht erscheint. Zunächst spricht der betreffende Gesetzesentwurf eine ziemlich erhebliche Erweiterung des Kreises der unfallversicherungs-pflichtigen Gewerbe und Betriebe aus: Es sollen in denselben einbezogen werden jene Arbeiterkategorien des Baugewerbes, welche bislang der staatlichen Unfallversicherung noch nicht unterlagen, ferner verschiedene gewerbliche Betriebe, welche zur Zeit nur theilweise unter den Unfallversicherungs-gesetzen stehen, wie z. B. die Apotheken und die Schlächtereien, dann häusliche und sonstige Dienste — doch mit Ausnahme der Dienstmoten —, weiter die mit einem Handelsgewerbe verbundenen Lager- und Fuhrwerksbetriebe, endlich die Seefischerei und die kleine Seeschiffahrt.

Es erfährt demnach der Kreis der unfallversicherungs-pflichtigen Betriebe und Gewerbe durch das neue Gesetz abermals eine nicht unbeträchtliche Erweiterung, was vom sozialpolitischen Standpunkte aus gewiß nur mit Beugung begrüßt werden kann. Andererseits läßt sich freilich auch nicht leugnen, daß die angeklügelte Maßregel den Unternehmern und Arbeitgebern eine erneute Vermehrung der ohnehin schon bedeutenden finanziellen Lasten in bestimmter Ausdehnung stellt, welche ihnen die Sozialpolitik auferlegt, es wäre nur zu wünschen, daß die jüngste Reform der staatlichen Unfallversicherung in ihren finanziellen Wirkungen mit thunlichster Schonung der Interessen der Unternehmerschaft zur Ausführung kommt. Im Weiteren ist die Vorlage namentlich dadurch bemerkenswerth, daß sie der See-Berufsgenossenschaft die Befugnis überträgt, für die Seeschiffer und Seefischer eine besondere Einrichtung für deren Invaliditäts- und Altersversicherung zu begründen und außerdem zu Gunsten der Hinterbliebenen von Seeleuten eine Wittwen- und Waisenversorgung in das Gesetz aufzunehmen. Mit letzterer Bestimmung wird eine scharf hervorstechende Neuerung in die Arbeiterversicherung eingeführt, ihren Anlaß bilden in diesem lediglich die eigenartigen Verhältnisse im Seemannsberufe. Einseitig sieht sich der Seemann durch Gefahren und Krankheiten in seinem angestrebten Berufe besonders gefährdet, andererseits kommt er verhältnismäßig selten in die Lage, eine Invaliden- oder gar Altersrente zu erwerben, so daß eine Wittwen- und Waisenversorgung für die Seeleute allerdings wichtiger werden kann, als die Invaliditäts- und Altersversicherung. An eine Verallgemeinerung der geplanten Wittwen- und Waisenversorgung ist aber vorläufig gewiß nicht zu denken, einer solchen grundsätzlichen Ausdehnung der Arbeiterversicherung würden schon gewichtige finanzielle Bedenken entgegenstehen.

Endlich schlägt der neue sozialpolitische Gesetzesentwurf noch eine ganze Reihe von Abänderungen und Verbesserungen versicherungstechnischer Natur vor, von denen etwa die Aenderung in der Verteilung der Entschädigungs-pflicht auf mehrere Berufsgenossenschaften, die Zulassung der Kapitalabfindung für kleine Renten, die Ausdehnung der Rechte auf den Bezug der Rente und die Vereinfachung bei der Behandlung von Haupt- und Nebenbetrieben zu erwähnen wären. Jedenfalls wird es an parlamentarischen Kämpfen über diesen wichtigen sozialpolitischen Beratungsstoff im Reichstage nicht fehlen, doch darf man wohl schon jetzt nicht daran zweifeln, daß die Novelle zu den Unfallversicherungs-gesetzen schließlich zur Annahme gelangt. Mit ihrer Genehmigung würde die bestehende staatliche Unfallversicherung eine immerhin bemerkenswerthe Ergänzung erfahren, durch welche eine größere Lücke in dieser umfassenden Gesetzgebung ausgefüllt wird.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser ließ sich am 27. d. M. in Altona beim Grafen Waldersee eingehenden Bericht über die gesamte Streiflage machen. Staatssekretär v. Bötticher erbat von der Hamburgischen Behörde Bericht über die Streiflage.

Einen öffentlichen Skandal nennt die Berliner „Volkszeitung“ sehr richtig den schwachen Besuch des Reichstages. Noch nicht der vierte Theil der Abgeordneten hält es der Mühe für werth, in den Sitzungen zu erscheinen. Eine derartige epidemische Pflichtvergessenheit drückt den Reichstag als Institution in schandbarer Weise herunter. Wer ein parlamentarisches Mandat annimmt, um es nicht auszuüben, der soll es lieber seinen Wählern zur Verfügung stellen, damit er durch einen Nachfolger ersetzt werde, der es ernster meint mit seinen übernommenen Pflichten. Der Muth, den der leere Sitzungssaal andauernd bei den wichtigsten Verhandlungen bietet, ist eine Schmach für diejenigen, die ihre Pflicht als Volksvertreter erfüllt zu haben glauben, wenn sie sich Visitenkarten mit dem Aufsatze „M. d. R.“ haben drucken lassen und einige Duzend davon bei den Ministern und den Chefs der Reichsämtler von wegen der späteren Einladungen zu den üblichen parlamentarischen Abenden abgegeben haben.

Ueber das Befinden des irrfinnigen Königs Otto von Bayern, der bekanntlich schon über ein Jahrzehnt in dem Waldschloß Fürstentried lebt, erhält die „Frankf. Zig.“ eine Mittheilung von gut unterrichteter Seite. Danach ist in dem Zustande des Königs eine Verschlimmerung nicht eingetreten. Der jetzt im 49. Lebensjahre stehende unglückliche Fürst hat sogar manchmal einige lichte Momente und giebt sich in solchen auch der Unterhaltung mit seiner Umgebung hin. Diefelbe besteht aus dem Hofmarschall und zwei anderen Kavaliere, einem Postkaplan und einem Hofarzte, welche zusammen eine Verschönerung nicht eingetreten. Der jetzt im 49. Lebensjahre stehende unglückliche Fürst hat sogar manchmal einige lichte Momente und giebt sich in solchen auch der Unterhaltung mit seiner Umgebung hin. Diefelbe besteht aus dem Hofmarschall und zwei anderen Kavaliere, einem Postkaplan und einem Hofarzte, welche zusammen eine Verschönerung nicht eingetreten. Der jetzt im 49. Lebensjahre stehende unglückliche Fürst hat sogar manchmal einige lichte Momente und giebt sich in solchen auch der Unterhaltung mit seiner Umgebung hin. Diefelbe besteht aus dem Hofmarschall und zwei anderen Kavaliere, einem Postkaplan und einem Hofarzte, welche zusammen eine Verschönerung nicht eingetreten.

Hamburg, 30. November. Die Anzahl der am Streik Theilgenommenen ist von der Streikkommission noch nicht festgestellt worden, soll aber bis gestern 13,000 Mann betragen haben. Darunter befinden sich 8000 Verheirathete mit 17,000 Kindern. Morgen beginnt die Unterstutzung. Sie beträgt für Unverheirathete 8 Mark, für Verheirathete 9 Mark und für jedes Kind 1 Mark für die Woche. Die Streikenden glauben, etwa 3 bis 4 Wochen diese Unterstutzung aufrecht erhalten zu können. Mehrere Lagerhaus-gesellschaften haben ihre Leute, die nicht streikten, entlassen und lassen den Betrieb vollständig ruhen. Die Arbeiter verhalten sich andauernd ruhig.

Die Hafnarbeiter von Bremerhaven, Seestemünde, Lebe und Nordham haben sich mit den Ausständigen in Bremen und Hamburg für solidarisch erklärt und sich verpflichtet, kein Schiff zu löschen, welches wegen des Ausstandes von Hamburg oder Bremen nach den Häfen an der unteren Weser zum Ausladen geschickt wird. Die Arbeit soll dagegen nicht niedergelegt werden.

Der Streik der Hafnarbeiter in Hamburg und Bremen ist offenbar noch im Zunehmen begriffen. Soviel besagen übereinstimmend die in ihren Einzelheiten vielfach unklaren Meldungen. Die Gesamtzahl der Ausständigen wird schon jetzt in Hamburg auf 11000 geschätzt und diese

Zahl wird sich offenbar noch vermehren. Schanerleute, Erwerföhler, Schiffsreiniger, Schiffsanreicher, Kessellungen, u. s. w., alle haben sie sich völlig unter das Scepter der sozialdemokratischen Agitatoren gefügt, die nun immer mehr in den Vordergrund treten und die Leitung des Streiks in die Hand nehmen. Den neuesten Nachrichten zufolge scheint der Streik sich unter dem Einflusse des sozialdemokratischen Druckes nunmehr auch auf die Arbeiter anderer Berufszweige ausdehnen zu sollen. Auch die Arbeiter der Hamburger Wasserwerke und der Gasanstalt scheinen den Lohnkampf aufzunehmen zu wollen. Es sind also zweifellos ernste Vorgänge, mit denen man es zu thun hat. Die Forderungen, die seitens der Arbeiter gestellt werden, sind theilweise so exorbitant, daß ihre Gewährung von vorn herein ausgeschlossen erscheinen mußte. Für eine Arbeit, die keinerlei Ausbildung voraussetzt, würde — wie die „Schiffahrts- und Seehandels-Korrespondenz“ mittheilt — wenn die Forderungen in vollem Umfange gewährt würden, ein Lohn gezahlt werden, der in keinem Verhältnisse zu den allgemeinen Erwerbsverhältnissen stände. Daß diese Lohnhöhung sich nicht nur auf diejenigen Arbeiterkategorien beschränkt hätte, die mit den Forderungen bis jetzt hervorgetreten sind, sondern daß nach und nach alle Hafenarbeiter mit entsprechenden Anliegen hervorgetreten wären, war voraussehen und findet in dem bisherigen Verlauf der Arbeiterbewegung seine Bestätigung. Es blieben den Betriebsunternehmern daher nichts weiter übrig, als sich zum Kampfe bis auf's äußerste gefaßt zu machen; früher oder später mußte es doch zu einer solchen Kraftprobe kommen. Die bedrohliche Lage, in welche alle mit der Schiffahrt in Verbindung stehenden Unternehmungen, wie Schiffswerften u., durch die Arbeiterbewegung gerathen, zwingt diese, sich enger zusammen zu schließen und mit den Aebdern gemeinsame Sache den Streikenden gegenüber zu machen, denn es steht außer Frage, daß ein für die Hafnarbeiter günstiger Verlauf auch für diese Stabilisierungs-ähnliche Kalamitäten nach sich ziehen würde. Sehr bemerkenswerth wäre es jedenfalls, wenn die Annahme ihre Bestätigung finden würde — und es gewinnt immer mehr den Anschein, daß es der Fall sein werde —, wonach der ganze Streik auf englische Einflüsse zurückzuführen sei.

Vom Bunde der Landwirthe. Der am 27. und 28. November d. J. im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammengetretene Gesamtausschuß des Bundes der Landwirthe faßte einstimmig folgende Resolutionen: 1. Die verbündeten Regierungen sowohl wie die Reichstagsmajorität haben dem Antrag des Bundes auf Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe in der laufenden Session im Winter 1895-96 als den Bestimmungen der Handelsverträge entgegenstehend und als unausführbar abgelehnt. Der Bund der Landwirthe hat sich nach Kräften bemüht, seine entgegengesetzte Ueberzeugung in eingehendster Weise politisch und wissenschaftlich zu begründen. Die Lage der Landwirtschaft bietet nach wie vor ein trostloses Bild. Die Gründe, die von der Landwirtschaft für den Antrag auf Schaffung von mittleren Getreidepreisen eingebracht wurden, haben für Produzenten wie für Konsumenten ihre ungeahmte Bedeutung behalten. Da die Wiedereinbringung dieses Antrages im Reichstage in der jetzigen Session, weil diese nur die Fortsetzung der Session des letzten Winters ist, unangebracht erscheint, so muß um so mehr von den verbündeten Regierungen erwartet werden, daß sie andere, durchgreifende Mittel für die Rettung der deutschen Landwirtschaft zu ergründen und durchzuführen suchen, welche den Handelsverträgen ihrer Meinung nach nicht widersprechen und ausführbar sind. Es tritt diese Verpflichtung an die verbündeten Regierungen nach Ansicht des Bundes um so dringender heran, als die bisher von denselben in Aussicht genommenen bzw. leider in überaus langsamer Weise zur Anwendung gebrachten Mittel die erwartete Hilfe in keiner Weise zu bringen vermochten und die Regierungen selbst sowohl die Rothlage der Landwirtschaft, wie die sozialen Gefahren, welche sich aus ihrem Rückgange ergeben, vollkommen anerkannt haben. 2. Der Börsenausschuß, wie er durch § 3 des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 als Sachverständigenorgan des Bundesrathes geschaffen ist, muß als eine Institution von weittragendster Bedeutung für die wirksame Durchführung der jetzt gefeglih angebahnten Reform der Börse betrachtet werden. Es ist deshalb mit ganz besonderer Sorgfalt darauf zu achten, daß die Begutachtung der einschlägigen Fragen durch den Börsenausschuß dem Bundesrath die

möglichst objektive Beurteilung derselben gestattet. Bei dem Widerstreit der hier einander entgegenstehenden Interessen aber, wie auch nach Maßgabe der allgemeinen Rechtsgrundsätze über Sachverständige ist es nicht möglich, dieser unerlässlichen Anforderung zu genügen, wenn nicht in diesem Börsenausschusse den 15 Sachverständigen der Gegner einer Börsenreform 15 Sachverständige der Anhänger einer Börsenreform gegenüberstehen. — Das allein entspricht aber auch dem klaren Wortlaut des § 3 des Börsengesetzes: „Die Wahl der Hälfte der Mitglieder erfolgt auf Vorschlag der Börsenorgane. Die andere Hälfte wird unter angemessener Berücksichtigung von Landwirtschaft und Industrie gewählt.“ Der große Einfluß, welchen die Durchführung und Weiterentwicklung einer Reform der Waaren- und Geldbörsen auf das Wohlergehen der gesamten produktiven Berufsstände der Nation ausübt, nöthigt mithin den Ausschuss des Bundes der Landwirthe, gegen die heutige einseitige Zusammenetzung des provisorischen Börsenausschusses energisch Einspruch zu erheben. Da die Wirkungen des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 auf die natürliche Bildung der Getreidepreise auf dem Inlandsmarkte dadurch zum wesentlichen Theile aufgehoben werden, daß an den für die Weltmarktpreise maßgebenden Börsen des Auslandes die Börsentermingeschäfte nach wie vor stattfinden, so spricht der Ausschuss des Bundes der Landwirthe die dringende Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen in geeigneter Weise mit den betreffenden Regierungen des Auslandes zwecks Aufhebung der Börsentermingeschäfte mit den Auslandsbörsen in Unterhandlung treten.

Der Verein Hamburger Rheder hat das Rundschreiben in Betreff eines Schiedsgerichtes mit dem Ausdrucke besten Dankes für die freundliche Anregung dahin beantwortet, daß der Verein das Schreiben zur weiteren Veranlassung dem Arbeitgeberverbande überwiesen habe. Bei der Ausdehnung, die der Ausstand genommen hat, sind außer den Rhedern, Stauern, Gwerfahrern, die Stornumfischer, die Lagerhausgesellschaften, die Speichereierbetriebe und die Elbdampfschiffahrtsgesellschaften betheiliget. Demnach könne nur die Gesamtheit der Unternehmer über diesen Vorschlag entscheiden.

Berlin, 1. Dezember. In der heutigen Prozeßverhandlung gegen die Mörder des Justizrathes Lehn, Werner und Große, wurden die Angeklagten, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zur höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängniß verurtheilt, nachdem beide Offizialverteidiger in ihren Plaidoyers erklärt hatten, nichts zu Gunsten der Angeklagten vorbringen zu können. Beide Berurtheilte erklärten, sich bei der Strafe beruhigen zu wollen.

Wie Barbaren gehandelt haben Einbrecher, welche am Sonnabend einen Handwerker in Berlin um sein gesamtes Hab und Gut brachten. Als der in der Großstr. 108 wohnende Möbelkasselermeister Meißner am Mittag in seine in der Friedenstraße 5, parterre gelegene Wohnung zurückkehrte, fand er die Thürhür erbrochen und die Behausung in einem unbeschreiblichen Zustand vor. Tische, Stühle, Schränke, kurzum das gesamte Mobiliar war durch Beiliebe zertrümmert und unbrauchbar gemacht, die Betten und Wäschegegenstände waren zerhackt, während die gesamte Garderobe und die Wertgegenstände gestohlen waren.

Sozialdemokratisches. Eine Versammlung der Berliner Gewerkschaftsdelegirten beschloß gestern nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Mollenhuth, sich mit den ausländischen Hofenarbeitern solidarisch zu erklären, Geldsammlungen für die Streikenden einzuleiten und Bezug nach Hamburg fernzujahnen.

Briz, 29. November. Von 14 wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit anlässlich des letzten Streikes angeklagten Bergarbeitern wurden 12 zu 3-8monatlichem, mit Faßten verschärftem Kerker verurtheilt.

Bum Kampfe gegen den Zwischenhandel.

Von den Landwirthen und sonstigen in bedrängter wirtschaftlicher Lage kämpfenden Produzenten und Fabrikanten auf der einen Seite und von vielen Konsumenten auf der anderen Seite wird der Zwischenhandel seit längerer Zeit stark angegriffen. Wir können diesen Angriffen nicht ganz zustimmen, denn der Gütertausch braucht in seinen mannigfaltigen Formen offenbar des Zwischenhandels und schließlich ist doch jeder Handel, der Großhandel wie der Kleinhandel, Zwischenhandel. Wo will man denn da die richtige Grenzlinie für die Bekämpfung des Zwischenhandels, der den Produzenten den Gewinn nehmen und den Konsumenten die Waare vertheuern soll, ziehen? Es muß aber doch schließlich Leute geben, welche den Güterverkehr und den Waarenaustausch vermitteln. Schaffe man also die Zwischenhändler ab, so müßte man andere Vermittler, also Makler haben, die nun das Geschäft vermitteln. Umsonst könnten aber die Makler auch nicht arbeiten und Fracht und Lagerkosten wären auch zu decken. Also eine Ausrottung des Zwischenhandels und der Handelsvermittlung ist unmöglich. Wir möchten aber, um den Klagen der Landwirthe und vieler Fabrikanten auch gerecht zu werden, uns auf den Standpunkt stellen, daß in allen den Fällen, in welchen der Produzent sich mit dem Konsumenten der Waare in direkte Verbindung setzen und dabei seinen Vortheil finden kann, dies der Produzent thun mag. Es verdient für solche Versuche darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß das Vorhandensein der großen und bequemen Verkehrsmittel der Neuzeit unter Umständen ganz vorzügliche Mittel und Wege zum direkten Verkehr mit der Kundschaft darbieten. In dieser Hinsicht hat die Great-Eastern-Eisenbahn in England eine beachtenswerthe Einrichtung getroffen. Sie ließ auf allen ihren Stationen eine Liste von Landwirthen, welche willens waren, mit Londoner Kunden in direkte Geschäftsverbindung zu treten, und dessen, was sie liefern wollten, anfertigen und vertheilte diese Liste in 160,000 Exemplaren durch ganz London. Sie lieferte ferner den Landwirthen leichte Listen von ihren Waggons angepaßten Größen, in welchen ländliche Erzeugnisse von 20 bis 60 Pfund verschickt werden sollten; sie kosteten 25 bis 90 Pfg. Diese Listen wurden, wenn mit Gemüse

oder sonstigen ländlichen Erzeugnissen gefüllt, zu ermäßigten Sätzen von 67 Pfg. für 20 Pfd. und 10 Pfg. für je 5 Pfd. mehr mit Personenwagen, also außerordentlich schnell, nach London befördert und bis 48 Kilometer von der Charing-Cross-Station an die Adressaten abgeliefert. Die Folge war ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr in Gemüse, namentlich Spargel, Obst, Hübnern, Eiern zc., so daß manche Landwirthe lange nicht die Aufträge zu erfüllen vermochten. Alle drei Theilnehmer, Landwirthe, Städte und die Bahn als ehrliche Vermittlerin stehen sich dabei gut. Es kann nun nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß eine Einrichtung, die sich in England in Bezug auf den direkten Geschäftsverkehr zwischen Landwirthen und Großstädtern bewährt hat, auch in Deutschland mit Erfolg nachgeahmt werden kann. Ganz besonders empfehlenswert dünkt es uns, daß die Landwirthe den Eisenbahnverwaltungen entsprechende Anregung geben, damit sie je nach der Lage ihres Wohnortes direkt mit ihrer Kundschaft in Berlin, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, Hamburg zc. in Geschäftsverbindung treten können.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 2. Dezember.

Theater. Das Gastspiel der Karlsruher Gesellschaft am Sonntag gestaltete sich zu einem interessanten Ereigniß. Der Adler-Saal war vollständig gefüllt und rauschender Beifall durchhallte denselben nach jedem Aktstufte des hübschen Gesellschafteres Walschütz. Im Vordergrund stand die Darstellerin des „Reichens“, Fr. Lukas-Pr. vor, die mit herrlicher Stimme und munterer Laune das artige Naturbild spielte. Nicht minder ansprechend waren die Leistungen des Fr. Falke und des Herrn Volz, Bsp. Reumeyer und Lukas. — Donnerstag findet leider das letzte Gastspiel statt und wird das neue Stück „Heimath“ von Herrn Sudermann aufgeführt. Das Stück ist das letzte Stück des genialen Dichters und wurde an allen besseren Theatern aufgeführt. Die schwierige Rolle der „Magda“ wird Frau Korissa Volz-Karisch spielen, welche diese Partie zu ihren Glanzleistungen zählt. Bellerai läßt sich die Direktion, wenn diese Vorstellung gut besucht wird, zu einem längeren Gastspiele bewegen. Es wäre gut, wenn in das Genciel der Winter einige Abwechslungen geschaffen würden.

Mitig. Sonntag, den 1. Advent versammelte sich im abendlich mit Tannenzweigen geschmückten Kirchlein eine bei aller Winterkälte immer noch zahlreiche Gemeinde zu einem Gottesdienst. Das ist ein Fest für den Verein „luther. Gotteskosen in Sachsen“, der es sich zur Pflicht gemacht hat, die allernächsten Glaubensgenossen, also die Lutheraner allenthalben in ihren kirchlichen Nothen zu unterstützen. Der Gustav-Adolf-Verein sucht das Wort „Glaubensgenossen“ so an, daß darunter alle Evangelischen gemeint seien, Lutheraner, Reformirte, Unitari; der Gotteskasten sucht das Wort genauer und verwendet sich besonders für die Lutheraner, für die der Gustav-Adolf-Verein gar nicht thun kann seinem allgemeinen evangelischen Charakter entsprechend, daß sind die Lutheraner in reformirter und unitärer (wie in Preußen) Umgebung. Das Fest verlief, wie folgt: In dem liturgisch schön ausgestatteten Gottesdienst, dessen Predigt P. Adhmer-Burkhardt'sche übernahm, wobei er vom Kantor Koch gutgeschulte Chor und Gesangsverein anzen (das „Wir loben dich, wir danken dir.“ und „Töchter Zion, treue dich!“) prägte P. Schanz von der Diakonissenanstalt Dresden über Philip. 4, 5: „Berzöge auch in diesem neuen Kirchenjahr den Gotteskasten nicht! 1. Höret seine Bitte: Eure Bitte ist laßel und sein allen Menschen! 2. Den Grund seiner Bitte: Der Herr ist nah.“ In dem großen Saale des unteren Hofes fand dann eine Nachversammlung statt, welche der Dompfarrer Hütkner einleitete und im Schlußgedel des Festpredigers beendete. Zwischen den Ansprachen wurde theils gemeinsam gesungen, theils erstente der Gesangsverein mit Vorträgen die Anwesenden. Behandelt wurden in den Ansprachen die Arbeitsgebiete des Gotteskassen von P. emer. Zehner-Niederhöpfnitz die Seloaki und Slavonien, nördlich und südlich von Ungarn, von Dr. Amelung-Dresden die Lutheraner in O-fsen, von P. Große-Sera Weg, von Domprediger Kerner-Neuzen, die Lutheraner in Preußen, die sich nicht der Un- angeklachten haben. Vorträge gedachte insonderheit dessen, daß in Westfalen sich jetzt mehrere Tausend darauf besonnen haben, daß sie Lutheraner seien und der Prediger sich angeschlossen haben. Hoffentlich sind die Festtheilnehmer alle gefestigt worden in dem Bewußtsein, daß die Lutheraner als unsere allernächsten Glaubensgenossen in ihren kirchlichen Nothen allenthalben zu unterstützen, unsere heilige Pflicht ist.

Kesselsdorf. In einer am 28. November in der Krone hier stattgefundenen Monatsversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins sprach Direktor Gandler von der landwirtschaftlichen Schule zu Neuzen in längerem Vortrage darüber: Welche Thier-Rassen sind für unsere Verhältnisse die geeignetsten? Der geschätzte Redner erging sich namentlich über Rinderrassen, welche sich in den verschiedenen Ländern Europas am besten bewähren und kam speziell für das sächsische Niederungsgebiete zu dem Schluß, daß Oldenburger und Ostfriesen unseren Anforderungen an große Milchergiebigkeit, Fruchtbarkeit und Mastfähigkeit am meisten entsprechen. In Bezug auf Schweinezucht hielt der Vortrage den das Meißner Schwein unter noch anderen hervorragenden ganz und halbenländischen Rassen für das geeignetste. Von den Pferden würden für die landwirtschaftlichen Verhältnisse die dänischen, Oldenburger und Ardennischen Schläge immer die besten bleiben; doch sei es sehr fraglich, ob unser Sachsenland in Anzucht von Pferden im großen Styl ein positives Resultat ergeben würde. Der auf eigenen Erfahrungen und Studium der örtlichen Verhältnisse und Einrichtungen begründete Vortrag fand allseitigen Beifall der leider recht mäßig besuchten Versammlung und kann nur wünschen, daß die Landwirthe in den arbeitsfreien Wintermonaten sich zu solchen lehrreichen Abenden recht zahlreich einfinden möchten.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsersendungen bald zu beginnen, damit die Packmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkästen, Schwache Schachteln, Zigarettenschnen zc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar bezeichnet sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise

auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Einwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut zc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-packetadressen für Paketanschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein.

Zufolge einer Verfügung werden die anlässlich des Weihnachtstages gelieferten Rückfahrkarten der preussischen Staatsbahnen künftig für die Zeit vom 22. Dezember bis incl. 6. Januar Gültigkeit haben. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die den preussischen Staatsbahnen unterstellten Privatbahnen von den lgl. Kommissarien angewiesen werden sollen, ebenfalls die gleiche Gültigkeitdauer der Weihnachtstfahrkarten zu bestimmen. Das Publikum wird dieses Entgegenkommen gewiß dankbar begrüßen. Es wäre nur zu wünschen, daß auch die anderen Bahnen diesem Beispiele folgen möchten.

Wichtig für Landleute ist eine Reichsgerichtsentscheidung, wonach ein Rittergutbesitzer, bei dem ein Arbeiter dadurch schwer verletzt wurde, daß er einen Bodenraum, in dessen Fußboden sich mehrere Oefnungen befanden, im Finstern ohne Licht betrat und auf den Hausflur herabstürzte, zur Zahlung von jährlich 574 M. 50 Pf. an den Arbeiter verurtheilt worden ist. Der Einwand, daß der Arbeiter dort nicht zu suchen habe, nützte nichts; die Gerichte erklärten ausdrücklich, der Rittergutbesitzer sei unter allen Umständen haftbar, da er verpflichtet war, jede Oefnung zu verdecken oder zu umwehren, ganz gleich, ob ein Mensch den betreffenden Raum betrete oder nicht.

Rossen, 29. November. Als Gegenstück zu dem Jünglingsverein, der sich der Gunst der Bürgerschaft in hohem Grade erfreut, soll nunmehr auch der Versuch gemacht werden, die Jungfrauen zu edler Geselligkeit zu sammeln, und zwar der Stodtroth in entgegenkommender Weise zu diesem Zwecke in dem Erdgeschosse des ehemaligen Schulgebäudes ein größeres Lokal zur Verfügung gestellt. In diesem sollen Sonntags Abends von 8 bis 10 Uhr unter der Leitung der Gemeindefrauen Unterhaltungsabende veranstaltet werden, an welchen die jungen Mädchen bei Gesang und Vektüre sich mit nützlicher Handarbeit beschäftigen sollen. Die neue Einrichtung soll heute ihre erste Probe bestehen.

Chemnitz, 30. November. Eine größere Anzahl hier wohnender Feldzugtheilnehmer des königlich sächsischen Infanterieregiments „Prinz Georg“ Nr. 106 beabsichtigt, im Sommer nächsten Jahres in Chemnitz, der früheren Garnisonstadt des Regiments, eine Zusammenkunft aller Feldzugtheilnehmer des genannten Regiments zu veranstalten. Heute fand in dieser Angelegenheit eine Versammlung aller hiesigen Kriegskameraden des Regiments statt. Es ist dieser Tag deshalb gewöhnt worden, um damit gleichzeitig eine Erinnerungsfester an die Schlacht von Billiau zu verbinden.

Wie gefährlich es für einen Beamten werden konnte, etwas schenken zu lassen, lehrte ein Gerichtssall. Der Gendarm K. ließ sich im Frühjahr eine Gurke aus einer Gärtnerei bei Leipzig holen und gab dafür dem Boten einen Mark mit, welcher Betrag aber vom Gärtner nicht angenommen wurde. Hieraus behauptete der Gärtner Altman in einer sogenannten „Volksversammlung“ öffentlich, daß an seiner Arbeitsstelle die Sonntagsernte üblich sei, da der Gendarm, der Sonntag eine „große Gurke“ erhalte, nicht hinsehe. Wegen Beamtenbeleidigung wurde Altman zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt — eine Erkenntniß, dessen Milde nur verständlich wird durch die Würdigung der Thatsache, daß der Gendarm wirklich eine Gurke geschenkt nahm.

Am Donnerstag wurde die Wurzen Sozialdemokratie vollends bezogen. Bei den Stadtverordnetenwahlen unterlagen alle ihre fünf Kandidaten schmachlich. Sie brachten ab nur auf 230 Stimmen, während die Gegner über 800 erhielten.

Bei dem Auslegen eines Treibriemens auf eine Trammislon'sche verunglückte am Donnerstag ein 23jähriger Klempner in einer Werkstatt des Waldschlößchens zu Dresden. Er wurde ihm der linke Arm vom Kumpfe abgerissen, nachdem er einige Male herumgeschleudert worden war. Der Arm blieb an der Welle hängen, während der Körper auf den Fußboden fiel.

Sagen da in einem Gasthose der hiesigen Lausitz eine Anzahl Gäste bekommen, die der Wirth gütlich unterbielt. Im Laufe des Gesprächs kam er auf die Naturgeschichte zu sprechen und meinte, er glaube fest, daß der Mensch von Affen abstamme. Ein Pärchen, das nebenan am Tische saß und der Weisheits-Einsicht des Wirthes aufmerksam zugehört hatte, glaubte die Ansicht desselben bestätigen zu müssen und sagte: „Ja, ja, Ihr habt Recht; vor drei Jahren war ich einmal in 'ner Menagerie, da ist ein Affe gewesen, der hat genau so ausgesehen wie Sie!“ Sprach und — wie sie sich eiligst zurückziehen, denn „Unbath ist der Welt Lohn.“

Ein Opfer ihres Berufes ist eine Dresdner Diakonistin geworden, welche in Sebnitz zu einem am Typhus schwer Erkrankten gerufen worden war, und denselben auch mit Aufbietung aller ihrer Kraft pflegte, so daß er genesete. Dafür trug sie selbst den Keim der ansteckenden Krankheit mit sich fort und nicht lange darnach verschied sie im Alter von 22 Jahren.

Vermischtes.

Das traurige Schicksal einer Familie schildert der „Gaulois“ wie folgt: In Cherkourg fiel ein Dachdecker vom Dache und war sofort todt. Er hinterließ eine Frau mit einem Töchterchen. Dies war im Jahre 1891. Am Tage nach diesem Ereigniß kam in dem Hause, in dem die kranke Frau lag, Feuer aus und dieselbe verbrannte. Das Kind wurde gerettet und von den Großeltern erzogen, die kürzlich ebenfalls starben. Am 24. November d. J. besuchte die Witwe die Gräber derselben. Bei der Rückkehr vom Friedhofe geriet sie unter die Räder eines durchgehenden Geschirres und fand hierbei den Tod.

Tob durch durchgezogene Pferde. Die von der Gattin eines Wäzinger Husarenregiments gelenkten Wagensperde wurden in dem Augenblicke scheu, als die Offiziergattin und ihre Diener vom Wagen abgestiegen waren und das Kind eines Majors aus demselben hoben. Die Pferde übertrannen einen 70 Jahre alten Arbeiter und zertrümmerten ihm mit ihren Hufen den Kopf die Schädeldecke, daß der Tod sofort eintrat.

Meißner Kreisverein für innere Mission.

Die tagungsgemäße **Generalversammlung** findet in diesem Jahre
Donnerstag, den 10. Dezember, nachm. 4 Uhr (pünktlich)
 im **Kaisergarten** zu **Göln** statt.

Gegenstände:

1. Eröffnung, Vortrag des Jahres- und des Kassenberichtes. Wahl der Rechnungsprüfer.
2. Vortrag des Herrn Seemannspastor **Oehlkers** in Bremerhafen-Geeftemünde:

„**Ueber den gegenwärtigen Stand der evangelisch-lutherischen Seemannsmision.**“

Die Versammlung findet **öffentlich** statt, und sind alle Männer und Frauen, welche für die Bestrebungen zur Förderung christlicher Volkswohlfahrt ein Interesse haben, zur Theilnahme herzlich eingeladen.
 Meissen-Göln, den 29. November 1896.

Das Direktorium.

Pastor Hickmann, Vorsitzender.

Darlehns-, Spar- und landwirthschaftlicher Consumverein zu Sachsdorf bei Wilsdruff

s. G. mit unbeschr. Haftpflicht.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu einer

Hauptversammlung

für **Dienstag, den 15. Dezember nachmittags 4 Uhr** im **Gasthofs zu Sachsdorf** ein-
 geladen.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren **Gerlach-Sachsdorf** und **Grundmann-Wilsberg**.
2. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn **Schumann-Sachsdorf**.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Sachsdorf, am 1. Dezember 1896.
O. Gerlach.

J. Risse.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Um-
 gegend die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt ab ein
reichhaltiges Lager von
Schuhwaaren
 für **Herren und Damen** zu billigsten Preisen führe.
 Hochachtungsvoll **Julius Richter**, Schuhmachermstr.,
 Dresbnerstraße No. 96.

Donnerstag letztes Gastspiel der Direktion Karichs.

Restaurant Forsthaus
 empfiehlt seine
gutgepflegten
Biere
 sowie
billigen, kräftigen
Mittagstisch.
 Um gütigen Besuch bittet hochachtungsvoll
Arthur Gast.

Mus Dankbarkeit
 und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gera-
 unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magen-
 beschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel
 etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters
 hiervon befreit und gesund geworden bin. **F. Koch**,
 Königl. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim, Westf.

Restaurant „Tonhalle“.
 Empfehle hiermit meine
gutgepflegten Biere,
 sowie
billigen, kräftigen Mittagstisch
 zur gefälligen Beachtung. Hochachtungsvoll
Moritz Zschumpelt.

Heimath! Heimath!
Rechnungsformulare
 empfiehlt die Druckerei d. Bl.
Ein Tischler und ein Holzbildhauer
 finden dauernde Beschäftigung in der
Holzbildhauerei Grumbach.
Zimmerleute oder Stellmacher
 können Arbeit erhalten.
 Zu melden in der Holzbildhauerei Grumbach.

Marktbericht.
 Dresden, 30. November. (Getreidepreise.) An der Börse per
 1000 Kilogramm Weizen, weiß, 168—178 Mt., do. braun,
 neuer 168—172 Mt., Roggen, neuer 134—136 Mt., Gerste
 140—150 Mt., Hafer neuer 117—133 Mt., fremder —
 — Mt. — Auf dem Markte: Kartoffeln per Str. 2 Mt.
 60 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf. Butter per Kilo 2 Mt. 50 Pf. bis
 2 Mt. 70 Pf. Sen per 50 Kilo 3 Mt. 60 Pf. bis 3 Mt.
 80 Pf. Stroh per Schock 30 Mt. — Pf. bis 32 Mt. — Pf.

Schöne starke schnittige
Pferde
 sind wieder eingetroffen und
 stehen zu möglichst billigen
 Preisen zum Verkauf bei
Heinrich Lucius, Wilsdruff.

Feinsten Tafelzander
 Pfund 55 Pfg.
 empfiehlt **Eduard Wehner.**

Gewerbtreibende!
 Wenn ein Mann, der aus Geschäftsgründen es nicht
 gerade nöthig hat, uns mit Aufträgen zu beehren, es den-
 noch thut und den größten wie kleinsten Bedarf nur bei
 hiesigen Gewerbtreibenden deckt, wird gewiß auch als Stadt-
 verordneter die Interessen der Gewerbtreibenden wahren.
 Als solchen Mann kennen wir nachgenannten Herrn
 und bitten daher, vereinigt Eure Stimmen auf
 Herrn **Apotheker**
Paul Tzschaschel.

Auf zur Wahl!
 Mitbürger, wählt alle zur heutigen Stadtverordneten-
 wahl Herrn
Tischlermeister
Heinrich Ranft,
 welcher bestimmt die Wahl annehmen wird.

Herrn Tischlermeister **Heinrich Ranft** würde
 an einer Wahl in den Stadtgemeinderath gar nichts liegen,
 umso mehr als er jetzt Motorbetrieb hat und für seine Leute
steils selbst die Arbeiten vorzurichten hat.
 Man muß da wissen, wie die Verhältnisse liegen. — Für's
 nächste Mal werden wir denjenigen Herrn **Tischler-**
meister bitten, eine Anstellung beziehentlich Wahl
 anzunehmen, der zur Einschätzungs-Kommission gewählt
 ist. Wenn der Herr in seiner Meinung auch etwas derb
 ist, aber tüchtig ist er in jeder Beziehung.

Wähler!
 Laßt Euch von einzelnen Personen nicht irre führen
 und wählt alle Herrn **Reiche.** 24 Jahre hat er nun
 für's Gemeinwohl gewirkt. Dazu gehört nicht nur eine
 kernige Gesundheit, sondern auch große Lust und Liebe für
 städtische Angelegenheiten zu wirken. Herr **Reiche** ist einer
 der allerersten, der die städtischen Verhältnisse genau
 kennt und genirt sich nicht, Jedem seine Meinung zu
 sagen. Glacéhandschuhe zieht er freilich nicht dazu an und
 da haben schon sehr viele Bürger gesagt: **Dass ist recht**
so! Herrn Reiche müssen wir wieder
wählen!
 Unbedingt gehört ein Landwirth in's Collegium. In
 den 3 Jahren, daß Herr **Richard Wätzel** im Stadtgemeinde-
 rathe ist, hat er sich sehr gut bewährt. Er ist nicht nur
 ein gemüthlicher Herr, sondern kann bei aller Ruhe Freund
 wie Feind derbe Wahrheiten sagen. Bezüglich seiner Sach-
 kenntniß der städtischen Verhältnisse hat er sich in den ver-
 gangenen 3 Jahren viel Anerkennung erworben, so dass
 die Wähler nur wohl thun, wenn sie Herrn **R. Wätzel**
 wieder wählen!

Von Herrn Reiche kann man sagen:
 Die rauhe Schale birgt einen guten Kern!
 Solche Personen, wie die Herren **Reiche** u. **Wätzel**,
 die, wenn es gilt, entschieden widersprechen, müssen
 in's Collegium.

So schwer es sein wird, die Verhältnisse der Hand-
 werker zu bessern, weil mancher im Geschäft nicht
 genug bekommen kann und alles hineinwischen möchte, sich
 nicht entblödet, einen Handwerker nach dem anderen zu
 schädigen, so ist es doch sehr erfreulich, wenn sich tüchtige
 Handwerksmeister finden, welche die Bestrebungen der Hand-
 werkerbewegung hoch halten. Solche Männer sind der Herr
 Schmiedemeister **Schmidt** und der Herr Innungs-
 Schuhmachermeister **Busch!** Beide Bürger befolgen
 den Grundsatz: **„Leben und leben lassen!“** Jeder der
 Herren ist in seiner Meinung ganz selbstständig und be-
 sitzen auch gute örtliche Kenntnisse!
Innungsmeister! wählt und agitirt für Eure Collegien,
 wie die Mitbürger ersucht werden, für die Herren **E.**
Schmidt und **E. Busch** zu stimmen!

Mitbürger!
 wählt alle Herrn **Amtsstrassenmeister**
Franze! Den Interessen der Stadt kann
 er sehr dienlich sein.
Hütet Euch vor Stimmenzersplitterung!
 — Das nächste Mal werden wir andere Wünsche erfüllen.
 (Gingefandt.)

Ein Mann, wie Herr **Louis Wehner**, der fast
 jedem Gewerbetreibenden durch Konkurrenz das Brot zu
 schmälern sucht, paßt nicht als Stadtverordneter.
Aber wirklich viele Bürger.

Wir haben auch tüchtige Bürger, deren
 Väter schon Stadtverordnete waren, berück-
 sichtigen wir das nächste Mal solch' tüchtige
 Bürger.

Den Herren Jägern

empfehle bestes **Rh. Jagdpulver** pro Pfund zu 1 M.
 10 Pfg., gepackt und ausgewogen. — **Grüne Patronen-**
hülsen, große Dütchen, pro 100 Stk. zu 1,75 M. Bei
 Abnahme von mehreren Hundert billiger.
Jagdschrot, pro Pfd. 23 Pf. Im Ganzen von 25
 Pfund an pro 20 Pfg. Garantie für beste Qualitäten in
 Munition.
 Große Auswahl in **Jagd-Gewehren** und
Teschings, sowie anderer Schusswaffen.
Centr.-Feuer-Jagdgewehre von 40 Mt. an auf
 Lager. **Teschings** von 7 Mt. an. Infolge vortheil-
 haften Einkaufs eines großen Posten **Teschings** 6 und
 9 mm bedeutend herabgesetzte Preise. Für jede Schusswaffe
 leihte 1—4jährige Garantie.
 Große Auswahl in **Jagd-Utensilien.**
Reparaturen und **Umänderungen** unter
 Zusicherung sauberster Arbeit bei möglichst billigster Preis-
 stellung.
 Preislisten gratis und franko.
 Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnen
 Achtungsvoll
Büchsenmacherei und Waffenlager
Otto Rost, Wilsdruff.

Handwerker u. Handwerkerfreunde
 wählt einmüthig:
 Ansfässige:
Tischlermeister Heinrich Ranft,
Schmiedemeister Ernst Schmidt,
Schuhmachermstr. Ernst Busch,
Gutsbesitzer Richard Wätzel.
 Unanfässige:
Bahnverwalter Anger.

Mitbürger!
 Sehr vernunft man in den vom Gewerbeverein vorge-
 schlagenen Herren zur Stadtverordneten-Ergänzungswahl
Herrn Apotheker P. Tzschaschel.
 Es ist doch bekannt, daß dieser Herr jederzeit bemüht ge-
 wesen ist, das Wohl der Stadt zu fördern. Wir brauchen
 Männer, welche, gleich
Herrn R. Wätzel
 eine selbstständige Meinung besitzen und sich von fremden
 Einflüssen nicht beirren lassen; Herr Apotheker **Paul**
Tzschaschel ist weiter bekannt als Mann von großer
 Gewissenhaftigkeit. Gebe daher ein Jeder seine Stimme
Herrn Apotheker Paul Tzschaschel,
 man wird dadurch der Stadt einen großen Nutzen erweisen.
Mehrere Bürger.

Werthe Mitbürger!
 Wer 24 Jahre als Stadtverordneter gewirkt hat, wie
Herr Restaurateur Reiche,
 hat eine Erfahrung, die nicht hoch genug zu schätzen ist und
 von einem Verwalter sein kann nur der Reib reden. Darum,
 liebe Mitglieder, wählen wir einstimmig abermals
 Herrn Restaurateur
Hermann Reiche.
Viele Bürger.

Jung. Hausmädchen,
 willig, ehrlich und sauber, sucht Milchg. **Köbtau**,
 Poststr. 24.
 Ein Knabe, welcher die **Uhrmacherei** gründlich
 erlernen will, kann in die Lehre treten bei
Wilsdruff. Erich Schulz,
 Uhrmachermstr.

Sehr geehrte Mitbürger! Heute zur Stadtverordnetenwahl keine Zersplitterung!

Man wähle nur solche Männer, die dem Zeitgeist huldigen bei möglichster Sparsamkeit!
Man wähle nur solche Männer, die dem Emporblihen unserer Vaterstadt Wilsdruff nicht hinderlich im Wege stehen, sondern dieselbe nach allen Seiten mit voller Thatkraft unterstützen!
Man wähle nur solche Männer, deren Beruf und Ehre es erlaubt mit offenem Auge nach rechts und links zu schauen!
Und diese Männer sind als Ansfässige die Herren

Apotheker **Tzschaschel**,
Stadtgutsbesitzer **Wägel**,
Kaufmann **Louis Wehner**,
Restaurateur **Reiche**

und als Unanfässiger Herr

Postverwalter a. D. **Weiß**.

Der „**Gemeinnützige Verein**“ hat in seiner letzten Hauptversammlung beschlossen, zu der bevorstehenden Stadtverordneten = Ergänzungswahl

Herrn **Moriz Richard Wägel**,
„ **Paul Tzschaschel**,
„ **Heinrich Naust**,
„ **Louis Wehner**,
„ **Ednard Weiß**

zu empfehlen.

Um es mit seinen Nachbarn in Versammlungen nicht zu verderben, wird in Vereinen, wie man sieht, aus den Listen der Aufgestellten Jeder für geeignet gefunden, ein Amt anzunehmen, wie das eines Stadtverordneten. Wohl kaum ist anzunehmen, daß die Vereine mit wahren Ernst an die Sache gegangen sind, denn es ist doch die reine Betterpolitik. Ist es doch im vorigen Jahre vorgekommen, daß ein hervorragendes Mitglied des Gewerbevereins, Nomen, die seiner Person nicht angenehm gewesen sein mögen, auf den von genanntem Vereine vertheilten Stimmzetteln bei mehreren Wählern durchstrichen hat. Eine derartige Handlungsweise ist Trennung am Verein, wird aber noch verwerflicher, wenn einer solches in seiner Eigenschaft als langjähriger Stadtverordneter thut.

Man sehe sich einmal Folgendes an: Es sollen in solchen Kreisen Männer Platz finden, die tüchtig, befähigt, die das Gemeinwohl, aber nicht schwer schädigende Clique-Interessen vertreten. Unabhängig nach oben und nach unten, weise Sparsamkeit bei Verwendung städtischer Mittel, offene Augen für das, was noth thut, unser Wilsdruff immer mehr einer blühenden Entwicklung zuzuführen. Es müssen Männer sein, die warme Herzen haben, die in dem Wohlergehen ihrer Mitbürger ihr eigenes Wohl fühlen, denn nur so kann die Zufriedenheit der Bürger, die wir brauchen, gewahrt werden. Und deshalb gehe Jeder mit sich zu Rathe, lasse sich nicht beeinflussen und schreibe auf seinen Zettel:

Herr Kaufmann **Louis Wehner**,
„ Gutsbesitzer **Richard Wägel**,
„ Apotheker **Paul Tzschaschel**,
„ Tischlermeister **Heinrich Naust**,
„ Amtsstraßenmeister **Friedrich Franze**.

Geehrte Herren Mitbürger!

In der am 28. Nov. stattgefundenen Versammlung des Gewerbevereins zur Vorbesprechung zur bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl, erhielten die Nachgenannten die Mehrheitsstimmen der Anwesenden und bitten wir Sie, geehrte Herren Mitbürger, Ihre Stimmen vereinigen zu wollen auf die

Ansfässigen:

Herrn Restaurateur **Hermann Reiche**,
„ Stadtgutsbesitzer **Richard Wägel**,
„ Schuhmachermeister **Ernst Busch**,
„ Schmiedeobermeister **Ernst Schmidt**,

und den

Unanfässigen:

Herrn Amtsstraßenmeister **Friedr. Aug. Franze**.

Allen Menschen recht gethan, ist eine Kunst die Niemand kann. Die vorgenannten Herren werden aber bemüht sein immer sachlich zu handeln, besonders auch bei Vergabung städtischer Arbeiten und sonstigen städtischen Aufträgen für möglichste Gleichvertheilung eintreten, wie überhaupt auf das weitere Blühen und Gedeihen unserer Stadt ihr Augenmerk zu richten. Hochachtend

Der Gewerbeverein.

Mitbürger!

Zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen unterbreiten wir unsern Mitbürgern nach reiflicher Erwägung nachstehende Wahlvorschläge. Nicht einseitige Parteipolitik leitet uns bei der Auswahl der Kandidaten, nein, Männer von erprobter nationaler Gesinnung und volksfreundlicher Richtung empfehlen wir, von denen wir wissen, daß sie mit den Verhältnissen der Stadt und der Bürgerchaft wohl vertraut, im Falle ihrer Wahl uneigennützig dem Gemeinwohl dienen werden.

Die Interessen des schaffenden Volkes, des deutschen Mittelstandes, bedürfen auch im Stadtverordnetensaale nachhaltige Vertretung. Deshalb rufen wir unsern Parteigenossen nicht bloß, sondern die gesammte Bürgerchaft zur **Wahlbetheiligung** auf. Erfüllet eure Wahlpflicht und schreitet einmützig **Donnerstag, den 3. Dezember, Vormittags 9 bis 1 Uhr** mit unserm Stimmzetteln zur Wahlurne. **Wilsdruff, 1. Dezember 1896.**

Der deutsche Reformverein für Wilsdruff.

Ansfässige:

Herr **Reiche**, Restaurateur.
„ **Richard Wägel**, Stadtgutsbesitzer.
„ **E. Busch**, Schuhmachermeister.
„ **E. Schmidt**, Schmiedeobermstr.

Unanfässige:

Herr **Bahnverwalter Anger**.

Nachdem die **Innungen** wieder tüchtig aufleben, ordnet sich der Gewerbeverein, den Innungen gewissermaßen unter; wir wollen Hand in Hand gehen.

Nur Einigkeit macht stark! Güten wir uns in Zukunft vor kleinlicher Zersplitterung.

Ein Vorstandsmitglied des Gewerbevereins.

Ein Logis

mit 2 Stuben, oder zwei kleinere Logis werden zu **mieten gesucht**; Ostern 1897 beziehbar. Off. erbeten in die Exp. d. Bl.

Wähler.

Laßt den Wahlkampf auf der ganzen Linie entbrennen zwischen dem Herrn **Straßenmeister Franze** und dem Herrn **Bahnverwalter Anger**, beides sind nicht nur tüchtige Beamte, sondern auch **tüchtige Bürger** und stehen im besten, kräftigsten Mannesalter. — Herren, die sich auf ihr Altheil aus Gesundheitsrückichten zurückgezogen haben, denen muß man von Herzen die Ruhe gönnen!

Hoch! Amerika!

Zum Wahltag wollt mer aber mal mit de Tappchen tüchtig anstoßen!

Theater in Wilsdruff

Hotel weißer Adler.

Donnerstag, den 5. Dezember 1896
Lehtes

**Gastspiel der Direktion
Karichs aus Charandt.**

Neu! Zum 1. Male! Neu!

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Anfang der Vorstellung abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitze 1 Mark, 1. Platz 75 Pf.,
II. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf., Billets im Vorverkauf
bei Herrn Siegelt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
Therese verw. Karichs,
Theaterdirectorin.
(Inhaberin des Kunsttheaters)

Achtung Schützen! Heute Bierabend

Schänke „alte Post“,
wozu ergebenst einladet **Louis Wehner**.

Gasthof gute Quelle.

Sonntag, den 6. Dezember

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet **H. Häusler**.

Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag, den 6. Dezember

Jugendkränzchen,

wozu freundlichst einladet **d. v.**

Deutsches Haus Röhrsdorf.

Sonntag, den 6. Dezember

Abendessen,

wozu freundlichst einladet **R. Hentzschel**.

Gasthof Gaubenheim.

Sonntag, den 6. d. M.

Große Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **S. Müller**.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 6. Dezember

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Schöne**.

Mitbürger!

Wählt Herrn Apotheker **Tzschaschel**, dieser ist ein Mann, der stets ein sehr reges Interesse für städtische Angelegenheiten gezeigt hat.

Wählen

wir Bürger, die für gemäßigten Fortschritt der Stadt sind und das sind die Herren **Reiche, Wägel, E. Busch, E. Schmidt, Franze, Anger**.

1 neue Rübenschnidemaschine steht zu verkaufen in Nr. 24 in Klipphausen.

Junger Zuchteber,

sprungfähig, steht zum Verkauf.
Gut Birkenhof. **B. Wetzel**.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 143.

Donnerstag, den 3. Dezember 1896.

H. Zeimann

Webergasse 1, 1. St.
Ecke Altmarkt.

Beständiges Lager

Resten aller Art.
Große Gelegenheitskäufe

sind eingetroffen und offerire

Reinwollene Kleiderstoffe Robe 10.50, 9, 8—3.50.
Damentuche Robe 6, 3.60—2.45.
Halbwollene Cheviots Robe 4.50, 3, 2.50—1.85.

Damen-Jackets, Mädchenmäntel und Jackets.

Riesige Auswahl Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel,

Tharandterstrasse 22.

Sonntags offen von 11—2 und 3—5 Uhr.

LOTTERIE

der II. Sächsischen

Pferdezucht-Ausstellung in Dresden

Diehung am 7. und 8. Dezbr. 1896.

Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk.

Loospreis 1 Mk. — Ein Freiloos auf 10 Loose

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des
Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriastr. 26, zu beziehen.

Gewinne-Werth
71400 Mk.

1 Gewinn à 10,000 Mk.	1	5,000
1 "	1	3,000
1 "	1	2,500
1 "	1	2,000
1 "	1	1,800
2 "	2	1,500
5 "	5	1,200
6 "	6	1,000
10 "	10	100
15 "	15	50
20 "	20	40
25 "	25	30
40 "	40	25
60 "	60	20
100 "	100	15
200 "	200	10
4820 "	4820	5



Sie rauchen eine famose Cigarre!

Wo kaufen Sie diese?

bei

Wilhelm Kaubisch, Grumbach.

Empfehle allen Qualitätsrauchern und Kennern eine gute Cigarre, sowie allen werthen Frauen, Kindern und Bräuten etc. für Gatten, Väter und Bräutigams etc. als passendes, willkommenes und erfreuendes Geburtstags- und Weihnachtsgeſchenk

hochfeine Cigarren,

in eleganten Kisten verpackt, enthaltend 25, 50 und 100 Stück in gut gelagerter Waare.

Bevorzugung gänzlich ausgeschlossen, da ich Tausch oder Zurücknahme der Cigarren gegen Rückgabe des Betrages garantiere. Preise fest und billig.

Aux Caves de Frances

Dresden - Altstadt

12 Breitestraße 12.

Zu jeder Tageszeit von früh 8 Uhr bis Abends 12 Uhr:

Diverse belegte Brötchen à 15 Pf.

1/10 reinen Naturwein 11 Pf.

Von 11 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags:

Grosser gediegener Mittagstisch.

Kein Couvertzwang. Jeder Gang wird zu den verzeichneten Preisen einzeln servirt.

Diverse Suppen à 10 Pf., im Abonnement 7 1/2 Pf.

Diverse Fische oder

Gemüse m. Beilagen à 25 Pf., im Abonnement 18 1/2 Pf.

Diverse Braten à 35 Pf., im Abonnement 26 1/4 Pf.

Diverse Komposts

oder Salate à 10 Pf., im Abonnement 7 1/2 Pf.

zusammen 50 Pf., im Abonnement 60 Pf.

10 Pro-nomentsarten (8 Mk. gültig) kosten 6 Mark.

Von 5 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Nachts

reichhaltige Speisefarte in 1/2 u. 1/4 Portionen, wofür auch meine Abonnementarten in Zahlung angenommen werden.

Oswald Nier, Hoflieferant

Inhaber: Fritz Wondt.

Alle Sorten
Wirtschaftsofen
Unterofen
Regulirofen
Kessel
Pfannen
Ofenhüren
Platten
Roste
Dachfenster

empfehle billigt in großer Auswahl die Eisenhandlung
von Otto Starke, Wilsdruff.



Ein Knabe,

welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Ernst Schmidt, Schulgasse.



bei Paul Klettsch, Wilsdruff.

Stellmacherlehrling

wird zu Dorn gesucht von Gustav HOLLAND, Limbach.

Wählt! Wählt!
Vernehmet unser Wahlprogramm,
Es ist von jeder Phrase frei;
Wir halten stets zum Guten starr,
Sind nicht Religion und nicht Partei!
Der Arbeiter, der Bürgermann
Soll Abgaben nicht zu viel sich leisten;
Was er erhält dafür lobann,
Freut ihn ganz sicherlich am meisten!
„Recht“ stark und „gut“ ist die Parol
Der „Goldnen Eins“ im Kleider-Wahl-Gefechte
Und Niemand weh' und allen wohl.
Geschäftsprinzip: stets „stark im Rechte“.

Herbst- und Winter-Saison 1896.
Herbst- und Winter- Paletots in allen Farben und Qualitäten N. 7 1/2, 9, 14, 18, 22 und höher. Peterinen- und Hohenzollern-Mäntel N. 10, 14, 17, 20 und höher. Rock- und Jacket-Anzüge bei mir wie bekannt reell und gut, N. 6 1/2, 8, 11, 14, 19, 24 und höher. Einzelne Hosen in allen Stoffen, Größen und Weiten N. 1 1/2, 2 1/2, 4, 6, 7 1/2 und höher. Joppen in Loden, Duffel und Buckskin in vollständiger Auswahl N. 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9, 10 und höher. Barschen- u. Knaben-Anzüge, sowie Mäntel N. 2, 3, 5, 7, 9 u. höher. Schlafrocke N. 7, 8, 10, 12, 15 und höher.

Dresdens grösste und billigste Einkaufsquelle.
„Goldene Eins“
Inhaber: Georg Simon.
I. II. und III. Et. 1 Schloßstr. 1 I. II. und III. Et.
Nachdruck verboten.

Die Räuber.

Frei nach Schiller bearbeitet von Gustav Lange.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Haben wir genug Pulver und Waffen?“ fragte der Hauptmann.

„Pulver die schwere Menge.“ entgegnete Spiegelberg, der die Waffe...
„Gut, gut! Also ein Teil von Euch klettert auf die Bäume...“

„So, nun ist die Eure Instruktion! Laßt sämtliche Bluthunde los, damit dieselben als Avantgarde den Feind...“

„Der Wachtposten, welcher vor wenigen Minuten das Anrücken...“

„Karle von Moor ging dem Vater einige Schritte entgegen und blieb...“

„Gleich darauf erklang das Signal zum Aufbruch, dessen Echo...“

„Am Fuße des mächtig aufstrebenden Berges, auf dessen walziger Höhe...“

„In zweifachen Reihen hielten die Mannschaften den Wald umstellt...“

„Sines gewisser Jubel brach unter den Offizieren aus, als der Vater...“

„Nieder mit den Karawellen! Keiner erdicht! Bardon! Wer sich widerlegt...“

„Ein dreifach's Hurrah!“ der Soldaten folgte den Worten ihres lauffesten Führers.

„Gleich darauf erging auch schon der Befehl zum Vorgehen, und wir...“

„Diesem einen Ausrufe folgten bald mehr und schließlich verwandelten sich...“

„Wie wilde Furien brachen die losgerissenen Bluthunde der Räuber...“

„Die Panik, welche dadurch in den Reihen der Miliz entstand, wurde...“

„Aber noch nicht genug damit — rings um sie her ertönte schrecklicher...“

„Um das Verderben, den Vernichtungskampf noch mit einer Standhaft...“

„Noch rührte sich niemand von der Stelle und hatte auch keiner...“

„Fronimer Mann, Eure Worte mögen ja gut und aufrichtig gemeint...“

„In Gottes Gebot steht geschrieben: Du sollst nicht schwören, doch wenn man es einmal...“

„Eben Sie, Herr Vater! Wir haben unserem Hauptmann hoch und heilig geschworen...“

„Ihr wollt also nicht Schonung haben, Ihr acceptiert nicht, was die hohe Obrigkeit...“

„Nein! Wir kämpfen für unsere Freiheit, für unser Leben!“ riefen mehrere Männer zugleich.

„So mögen denn die Folgen Eures Starensinns, Eurer Beifolgsamkeit...“

„Nach diesen anklagenden Worten winkte der Vater den Wachtposten...“

„Nun bleibt uns nur ein Weg, und der führt entweder zum Sieg oder zum Tod!“

„Wir folgen Dir, Hauptmann!“ war die Antwort der Männer vor ihm her.

„Gleich voran erdicht das Signal zum Aufbruch, dessen Echo...“

„Am Fuße des mächtig aufstrebenden Berges, auf dessen walziger Höhe...“

„In zweifachen Reihen hielten die Mannschaften den Wald umstellt...“

„Sines gewisser Jubel brach unter den Offizieren aus, als der Vater...“

„Nieder mit den Karawellen! Keiner erdicht! Bardon! Wer sich widerlegt...“

„Ein dreifach's Hurrah!“ der Soldaten folgte den Worten ihres lauffesten Führers.

„Gleich darauf erging auch schon der Befehl zum Vorgehen, und wir...“

„Diesem einen Ausrufe folgten bald mehr und schließlich verwandelten sich...“

„Wie wilde Furien brachen die losgerissenen Bluthunde der Räuber...“

„Die Panik, welche dadurch in den Reihen der Miliz entstand, wurde...“

„Aber noch nicht genug damit — rings um sie her ertönte schrecklicher...“

„Um das Verderben, den Vernichtungskampf noch mit einer Standhaft...“

„Noch rührte sich niemand von der Stelle und hatte auch keiner...“

„Fronimer Mann, Eure Worte mögen ja gut und aufrichtig gemeint...“

„In Gottes Gebot steht geschrieben: Du sollst nicht schwören, doch wenn man es einmal...“

„Sein Amarnen — womöglich Entzücken! — Mächtig, feurig klappte Herz an Herz...“

„Er ist hin! — Vergeden, ach! vergeden! Stöhnst ihm der bange Seufzer nach.“

„Die letzten Töne des traurigen Liedes waren verklungen, nur noch leise zitterte der Schall...“

„Nach knüpfte sich an dieses stille, von allem Weltengetriebe ferne...“

„Ein Schatten verbunkelte den Eingang zur Laube, und Amalia...“

„Franz von Moor trat herein, sein Antlitz wie immer zu einem...“

„Schon wieder hier, Du eigensinnige Schwärmerin? Du hast Dich...“

„Du wagst vor Freunden zu sprechen, wo kaum die Klänge der Glocken...“

„Verstehe Du es noch immer nicht, Deine vorlaute Junge zu jähnen?...“

„Spott entgegenzutreten und meinen Born zu reizen?“ fragte mit...“

„Dein Betrogen zu ändern und Dich an den Gedanken zu gewöhnen...“

„Willst Du denn ewig klagen, Amalia? Laß die Lebenden schlafen...“

„Und wann gehst Du wieder?“ fiel Amalia Franz von Moor in die Rede.

„Verstehe Du es noch immer nicht, Deine vorlaute Junge zu jähnen?...“

„Spott entgegenzutreten und meinen Born zu reizen?“ fragte mit...“

„Dein Betrogen zu ändern und Dich an den Gedanken zu gewöhnen...“

„Willst Du denn ewig klagen, Amalia? Laß die Lebenden schlafen...“

„Und wann gehst Du wieder?“ fiel Amalia Franz von Moor in die Rede.

„Verstehe Du es noch immer nicht, Deine vorlaute Junge zu jähnen?...“

„Spott entgegenzutreten und meinen Born zu reizen?“ fragte mit...“

„Dein Betrogen zu ändern und Dich an den Gedanken zu gewöhnen...“

„Willst Du denn ewig klagen, Amalia? Laß die Lebenden schlafen...“

„Und wann gehst Du wieder?“ fiel Amalia Franz von Moor in die Rede.

Vermischtes.

• Schneiderrechnung eines vornehmten Hundes. Aus London schreibt man: Eine charakteristische Illustration zu dem unsinnigen...
Zwei Paar braune Schuhe . . . 12 „ —
Zwei Paar Gummischuhe . . . 8 „ —
Ein „Sesle“-Rock . . . 50 „ —
Ein Worgenschuh . . . 7 „ —
Ein Gesellschaftsanzug (goldbesetzt) . . . 30 „ —
Ein pelzfütterter Ueberrock . . . 20 „ —

• Im Oranje der Gefühle. Ein Bauer aus dem Solothurnischen...
• Holzwinden, 19. November. Die Frau des Einwohners...
• Eine theure Ohrfeige. Der Sohn eines Mäntelkaufmanns gab...
• Gutmütig. Touristin: „Ach, dieses herrliche, wunderbare Grün!...“

7. Kapitel.

Schon wie Engel, voll Ballhallas' Wonne, Sah' vor allen Jünglingen war er, Nimmich mit sein Bild, wie Katzenjunge, Rückgekrallt vom blauen Spiegelmeer.

Visitkarten fertigt billigt in bester Ausführung die Druckerei d. Bl.